Die Zeitschrift für die kath. Pfarre Müllendorf 4/2017

Müllendorfer Pfarrblatt

DIALOG - GEMEINSCHAFT - INFORMATION

Liturgie des Weihnachtsfestkreises 4

Jungschar 6-7

Die Sternsinger kommen 8

Unsere neuen Ministranten 11

Laterne, Laterne 15

www.pfarre-muellendorf.at

„Das Volk, das im Dunkel lebt,sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf.” Jes 9,1

Weihnachten ist das Fest des Lichts, das in der Dunkelheit leuchtet. Und Weihnachten ist das Fest der Lichter: Vier Kerzen am Adventkranz bereiten Weihnachten vor, dann kommt der große Glanz am Christbaum. Die Weihnachtsgeschichte selbst ist eine Geschichte vom großen Licht. Die Hirten standen in finsterer Nacht, waren traurig und klagten. Da kam der Engel Gottes mit hellem Lichterschein und verkündete ihnen die große Freude der Heilandsgeburt. Kluge Männer aus dem mittleren Osten waren mit ihrer Sterndeuterei im finsteren Aberglauben gefangen. Da erschien ihnen der hell leuchtende Weihnachtsstern und leitete sie zum neu geborenen König. Auf der ganzen Welt herrschten die Mächte der Finsternis. Da erschien das große Weihnachtslicht, das Christkind selbst, Gottes Sohn, geboren von der Jungfrau Maria. Darum feiern wir ja überhaupt Weihnachten: Weil mit Jesus Christus ein großes Licht in unsere dunkle Welt gekommen ist, und mit dem Licht große Freude. Als Jesus dann erwachsen war, bezeugte er auch selbst von sich: „Ich bin das Licht der Welt.“

Wo kein Licht ist, da fehlt etwas Wichtiges. Die Bibel berichtet uns vom Anfang der Welt, dass es da ganz dunkel war, bevor Gott sie zu gestalten begann. Das erste, was Gott schuf, war das Licht.
Wir sehen: Licht kommt immer von Gott, und mit dem Licht kommen Leben und Freude.
Wir alle haben Licht nötig, nicht nur das Licht der Sonne, nicht nur das elektrische Licht, nicht nur das Licht der Weihnachtskerzen, sondern auch Licht im übertragenen Sinn.
Mag sein, dass du bei irgendeinem Problem keinen Ausweg siehst, du tappst im Dunkeln. Mit Jesus ist Gottes Licht in die Welt gekommen: Bete zu Jesus, sage ihm dein Problem, dann kannst du beruhigt sein, er wird das in die Hand nehmen.
Mag sein, dass deine Beziehung zu Gott dunkel ist, du kannst nicht glauben, du kennst ihn kaum, er ist so fern und ungewiss. Mit Jesus ist Gottes Licht in die Welt gekommen: Vertraue einfach ganz kindlich der frohen Botschaft aus der Bibel. Vertraue darauf, dass an diesem Kind in der Krippe und an seinem weiteren Lebensweg Gott erkennbar und begreifbar wird mit seiner ganzen Liebe und Barmherzigkeit.
Mag sein, dass es in deinem Leben dunkel und traurig geworden ist, weil du einen lieben Menschen verloren hast. Mit Jesus ist Gottes Licht in die Welt gekommen: Er lebt auch heute, er möchte bei dir sein und dich trösten, wenn du dich einsam fühlst.
Mag sein, dass du unter den vielen und hohen Anforderungen leidest, die Tag für Tag an dich gestellt werden; du fühlst dich so müde, als ob ständig Nacht wäre. Mit Jesus ist Gottes Licht in die Welt gekommen: Er will dir neuen Schwung geben, neue Lebenskraft und Freude.
Mag sein, dass dich dein Gewissen quält wegen irgendeiner Schuld; du fühlst die Macht der Sünde in deinem Leben. Mit Jesus ist Gottes Licht in die Welt gekommen: Gerade dafür ist er geboren worden, dass er dir alle deine Sünden abnimmt, die offensichtlich quälenden ebenso wie die verborgenen, und so findest du Freude und Frieden mit Gott.
Mag sein, dass du an einer Krankheit leidest, die nicht besser werden will. Dir wird bewusst, dass da das schwarze Loch des Todes auf dich lauert, um dich früher oder später zu verschlingen. Mit Jesus ist Gottes Licht in die Welt gekommen: Er wurde geboren, um dem Tod die Macht zu nehmen. „Euch ist heute der Heiland geboren“, so hat es der Engel den Hirten gesagt – der Heiland, der alles heil macht, der alle Krankheiten heilt und am Ende des dunklen Todestales das helle Licht von Gottes ewigen Freuden erstrahlen lässt.
Gott ist Licht, Gott ist Leben, Gott ist Freude, Gott ist Jubel, und mit Jesus hat Gott sein Licht in dieser finsteren Welt angezündet. „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell. Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude.“ Keiner muss mehr im Finstern sitzen, keiner braucht mehr zu verzagen in Angst, Trauer, Klagen, Orientierungslosigkeit oder Krankheit, selbst angesichts des Todes nicht mehr. Jesus ist das große Licht Gottes für unsere Welt, für jeden Menschen, auch für dich. Und nur eins kann verhindern, dass dieses Licht einem Menschen Leben, Frieden, Glück, Freude, und Jubel schenkt: wenn sich jemand vor diesem Licht versteckt. Wenn sich jemand verkriecht in die dunkle Höhle seiner Ichsucht, seiner Gleichgültigkeit, seiner Unzufriedenheit, seines Jammerns, seiner Zweifel. Wenn sich jemand verkriecht vor der Lichtquelle des Kindes in der Krippe, vor Gottes Wort und vor der Gemein¬schaft mit Jesus, wie die Gemeinde sie hier Sonntag für Sonntag im Gottesdienst erlebt. Sieh zu, dass du nicht zu denen gehörst, die sich vor Gottes großem Licht verstecken!

Ein frohes und gesegnetes Fest des Lichts wünsche ich Ihnen

Pfarrer Damian Prus

Die Liturgie des Weihnachtsfestkreises

von Dr. Richard Geier

Das Weihnachtsfest beginnt am Abend des 24. Dezember mit der Christmette. Sie sollte in der Nacht gefeiert werden, denn in der Mitte der Nacht entspringt der neue Tag. Das Kind in der Krippe ist wie ein neuer Tag, wie der Beginn einer neuen Zeit. Die nächtliche Christmette ist ein stimmungsvoller Gottesdienst, in der die Weihnachtsgeschichte oft nachgespielt oder in den beliebten Krippen nachgebildet wird. Die Schönheit und Ursprünglichkeit eines neugeborenen Kindes ist etwas, das jeden Menschen intuitiv erfasst und im Herzen rührt.

Am folgenden ersten Weihnachtstag versammelt sich dann in einem großen Festgottesdienst die Gemeinde, um gemeinsam der Freude über die Geburt Jesu Ausdruck zu verleihen. Nachdem man in der Christmette das Handeln Gottes an den Menschen gefeiert hat, gewinnt am Christtag der Mensch wieder seine Sprache und antwortet mit einem festlichen Gottesdienst auf das Handeln Gottes. Besonders erwähnenswert ist auch die sogenannte “Hirtenmesse” am frühen Morgen des Weihnachtstages. Sie will uns in die Situation der Hirten, die durch die Engel von der Geburt des verheißenen Messias erfahren, versetzen. So wie die Hirten werden auch wir eingeladen, Jesus in der Gestalt des Kindes zu huldigen.
Der zweite Weihnachtsfeiertag ist dem Märtyrer Stephanus gewidmet, der als Erster für seinen Glauben an Christus das Leben gewaltsam lassen musste. In dem Moment, da er stirbt, sieht er den Himmel offen, was im Grunde auch eine Umschreibung vom Geheimnis der Weihnacht ist: der Himmel hat sich geöffnet, aus dem den Menschen Gnade und Erbarmen geschenkt wird.
Am Sonntag nach Weihnachten wird die Heilige Familie thematisiert. Gott nimmt bei seiner Menschwerdung den Weg über eine konkrete Familie. Maria, Joseph und das Jesuskind sind der Prototyp der Familie und damit Vorbild für jede andere Familie, in der Gott im Glauben der Menschen lebt.

Acht Tage nach Weihnachten, also an Neujahr, wird besonders der Namensgebung Jesu und der Gottesmutter gedacht. Der Oktavtag von Weihnachten ist aber im Grunde wie der „weiße Sonntag“ nach Ostern eine einfache Wiederholung des ursprünglichen Festgeheimnisses. Der achte Tag schlägt die Brücke nicht nur in den Alltag, sondern auch in die Ewigkeit. Mit diesem Tag könnte Weihnachten eigentlich zu Ende sein. Doch am 6. Januar wird das ursprüngliche Datum von Weihnachten gefeiert. Der christliche Festtagskalender hat sich ja nicht einförmig gebildet, sondern über Jahrhunderte hinweg an verschiedenen Orten sehr vielfältig. Der 6. Januar ist als Weihnachtstag älter als der 25. Dezember. Er wird heute noch in den Ostkirchen als Tag der Geburt des Erlösers eingehalten (Epihanie = Erscheinung des Herrn). In der westlichen Kirche wird der Tag mit der Huldigung durch die Weisen aus dem Morgenland verbunden. Im Mittelalter wurden aus den Sterndeutern schließlich drei heilige Könige. Dieses Fest geht mit einigen Bräuchen einher, von denen besonders die Sternsinger zu erwähnen sind.
Ursprünglich wurde der Inhalt dieses Festes, dass Jesus als der Erlöser der Welt offenbart wurde, durch weitere Motive vertieft, wie die Taufe Jesu im Jordan und sein erstes Wunder bei der Hochzeit zu Kana. Diese Motive werden in der erneuerten Liturgie an den folgenden Sonntagen bedacht.

Am Sonntag nach Epiphanie beginnt der neue Jahreskreis. Er beginnt wie das Leben eines Christen mit der Taufe, steht aber dennoch in engem Zusammenhang mit Weihnachten.
Denn bei der Taufe Jesu verkündet die Stimme Gottes, dass Christus, der Sohn Gottes, der Erlöser ist. Natürlich ist mit dem Gedächtnis der Taufe Jesu auch eine Reflexion über die eigene Taufe, über das eigene Christsein verbunden. Mit dem Fest der Taufe des Herrn endet der Festkreis von Weihnachten. Frühestens jetzt können der Christbaum und die Krippe wieder entfernt werden.

Cäcilia - Patronin der Kirchenmusik

von Sabine Krammer

Der Überlieferung zufolge lebte die Märtyrerin Cäcilia als Tochter einer Patrizierfamilie im 3. Jahrhundert n.Chr. in Rom. Schon sehr früh widmete sie ihr Leben Jesus und beschloss, jungfräulich zu leben. Ihre Eltern verheirateten sie jedoch mit dem heidnischen Jüngling Valerian. Noch in der Hochzeitsnacht offenbarte Cäcilia ihrem Mann, dass sie ihr Leben Jesus Christus gewidmet habe. Valerian war sehr beeindruckt von der Klarheit und Standfestigkeit seiner Frau, ließ sich gemeinsam mit seinem Bruder taufen und kümmerte sich fortan mit Cäcilia um Arme und Kranke. Sie sorgten für eingekerkerte Christen und bestatteten Märtyrer, die für ihren Glauben in den Tod gegangen waren. Von den Christenverfolgern wurden sie schließlich verhaftet und zum Tod verurteilt. Als man Cäcilia mit heißen Wasserdämpfen zu ersticken versuchte, blieb sie unversehrt. Daraufhin wurde der Scharfrichter beauftragt, die junge Frau zu enthaupten. Er traf sie erst mit dem dritten Hieb, konnte aber ihren Kopf vom Rumpf nicht abtrennen. Wie durch ein Wunder lebte Cäcilia noch drei Tage, bis sie am 22. November starb. Über dem Haus der Märtyrerin wurde später die Kirche Santa Cecilia in Trastevere errichtet.

Zur Patronin der Kirchenmusik, insbesondere des Orgelspiels, wurde die Heilige auserwählt, weil in der Passio Sanctae Caeciliae“, der Leidensgeschichte der Cäcilia, geschrieben steht: „cantatibus organis“. In der Antike waren „Organa“ (vom griechischen „organon“ = Werkzeug) beliebige Instrumente. Erst seit dem Mittelalter wird „organon“ mit der Orgel gleichgesetzt. Daher wurde Cäcilia seit dem 14. Jahrhundert die Orgel als Attribut gegeben.

Die Cäcilienfeiern wurden im 17. und 18. Jahrhundert mit eigenen Kompositionen, den Cäcilienoden, begangen. Unter den Komponisten, die dazu Werke beitrugen, waren Henry Purcell, Jeremiah Clark, Maurice Green, Daniel Purcell und Georg Friedrich Händel.

Heinrich von Kleist schrieb die Erzählung „Die heilige Cäcilia oder die Gewalt der Musik“ nach einer alten Legende: Aachen am Ende des 16. Jahrhunderts. In den benachbarten Niederlanden wüten die Bilderstürmer. Auch das Cäcilien-Kloster soll gestürmt werden. Die Heilige vollbringt jedoch – in der Gestalt einer Nonne als Kapellmeisterin – ein Wunder. Denn die wunderschöne Musik bändigt die Horden, die das Kloster überfallen wollen. Die Anstifter werden von ihr zum katholischen Glauben bekehrt.

Auch die SängerInnen und MusikerInnen des Chores bzw. Orchesters feiern jährlich am Christkönigssonntag, dem letzten Sonntag des Kirchenjahres, das Fest der hl. Cäcilia.

Als ich mit 12 Jahren im Kirchenchor zu singen begann (damit Sie nicht rechnen müssen: vor etwa 40 Jahren), gestalteten Chor und Orchester eine feierliche Messe in der Pfarrkirche. Am Nachmittag trafen wir uns zu Kaffee und Kuchen (den die Damen des Kirchenchores zubereitet hatten) in jenen Räumlichkeiten des Pfarrheimes, in denen heute die Bücherei untergebracht ist. Das Referat für Kirchenmusik gab anlässlich dieses Festes jedes Jahr ein Schreiben an die ehrenamtlich tätigen „Musikanten Gottes“ heraus, das den KirchenmusikerInnen am Beginn der Feier zu Gehör gebracht wurde. Anschließend plauderten wir gemütlich und verbrachten in geselliger Runde den Nachmittag und Abend.

Im Lauf der Zeit änderten sich der Ablauf sowie die Örtlichkeiten der Feier: die Pfarre lud – manchmal ins Pfarrheim, manchmal ins Wirtshaus – auch alle in der Pfarre ehrenamtlich Mitwirkenden ein. Nach einem Aperitif und Dankesworten seitens des Pfarrers bzw. des Ratsvikars/der Ratsvikarin wurden wir mit Suppe, Hauptspeisen und köstlichen Mehlspeisen verwöhnt. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich – und ich glaube, im Namen aller sprechen zu dürfen – bei der Pfarre ganz herzlich für diese alljährliche Einladung bedanken.

Möge es allen MusikerInnen dieser Pfarre vergönnt sein, noch viele Jahre lang den Gottesdienstbesuchern durch ihr kirchenmusikalisches Tun schöne religiöse Erlebnisse zu bereiten!

„Viele Wege führen zu Gott, einer geht über die Tonleiter.“ (Armin Kircher, Kirchenmusikreferent der Erzdiözese Salzburg)

Meine Gedanken zur Kirchenmusik

von Friedrich Tinhof

Ich kam im Jahr 1976 zur Kirchenmusik und durfte das erste Mal in der Mette spielen. Der Leiter des Kirchenchores und der Kirchenmusik in Müllendorf war damals Johann Kollowein. Der leidenschaftliche Musiker war ausgebildeter Organist und konnte sein musikalisches Können den Musikern im Kirchenorchester bestens vermitteln. Die Instrumentierung war folgendermaßen: drei 1. Geigen, vier 2. Geigen, 1 Kontrabass, 2 Klarinetten, 1 Flöte, 1 Trompete, 1 Horn 1 Posaune und selbstverständlich die Orgel (somit 15 Musiker und Musikerinnen). In Müllendorf konnten wir uns glücklich schätzen, dass alle 15 Musiker/innen aus der Pfarrgemeinde kamen. Dies war im Bezirk Eisenstadt-Umgebung einzigartig. Ich habe mit meiner Schwester Susi in den Jahren 1977 bis 1984 in vielen Gemeinden (Großhöflein, Schützen, Donnerskirchen, St Georgen, Eisenstadt) bei den Kirchenmusiken im Bezirk mitgespielt, weil in den einzelnen Ortschaften die notwendigen Musiker nicht vorhanden waren.

Die Kirchenmusik gestaltete gemeinsam mit dem Kirchenchor feierliche Hochämter an den „hohen Kirchenfesten“: Kirtag, Weihnachten (Mette und Christtag), Heiliger Dreikönigstag, Ostersonntag und Pfingsten. Die musikalischen Werke waren traditionelle Festmessen von mehr oder weniger bekannten Komponisten. Für jede Aufführung wurde vorher gemeinsam mit dem Chor zweimal geprobt. Für mich war es als junger Bub vom ersten Mal an ein erhebendes Gefühl, wenn ich im Chorraum der Kirche die Messe musikalisch mitgestalten durfte. Die Messfeiern mit der Kirchenmusik und dem Kirchenchor wurden von der Pfarrgemeinde, den Messbesuchern, als „musikalische Messen“ bezeichnet.

Die Veränderungen während der vergangenen Jahre haben auch vor der Kirchenmusik nicht haltgemacht, einige Musikerinnen und Musiker haben aufgehört ein Instrument zu spielen, einige sind aber auch verstorben. Wir haben in Müllendorf das Glück, dass es viele interessierte Musikerinnen und Musiker auch heute noch gibt, die in der Kirchenmusik mitwirken. Es ist aber von den vielen „musikalischen Messen“ während des Kirchenjahres nur mehr eine „musikalische Messe“ übriggeblieben: Die Christmette. Jedes Jahr kommt am Heiligen Abend die „Oberndorfer Stille Nacht Messe“ vom Komponisten Hans Klier zur Aufführung. Unter der Leitung von Sabine Dematio werden wir, die Kirchenmusiker, auch heuer wieder in der Mette die Kirchenbesucher gemeinsam mit unserem Ägidius-Chor diese Festmesse zur Aufführung bringen. Ich habe immer wieder von den Kirchenbesuchern gehört, dass unsere musikalischen Darbietungen während der Mette die weihnachtliche Freude zum Festtag der Geburt Christi ungemein stärken. So sind wir Kirchenmusiker stolz und froh, dass wir mit unserer Musik die Kirchenfeste mitgestalten und diese für die Kirchenbesucher zu einem besonderen Erlebnis machen können.

„Es ist schön, solche Freunde zu haben“

von Elisabeth Berghofer

Dieser Satz stammt aus dem Jungscharlied und ist Teil unseres Jungscharmottos. Wenn man es dann auch noch schafft, gemeinsam mit Freunden, Gott in den Mittelpunkt zu stellen, dann kann man schöne Stunden miteinander erleben. Dies merkte man in den ersten drei Zusammenkünften der mittlerweile auf 17 Kinder angewachsenen Jungschargruppe. Die drei Treffen wurden sehr unterschiedlich gestaltet. Mit ein paar Zeilen und vielen Bildern wollen wir, die Müllendorfer Jungschar, zeigen, wie viele schöne Stunden wir bereits gemeinsam verbringen durften.

Unser erstes gemeinsames Treffen fand Anfang Oktober statt. Zu dreizehnt starteten wir unser Abenteuer Jungschar. Die meisten von uns kannten sich untereinander. Da wir uns aber besser kennen lernen wollten, wurden wir alle gleich einmal kurz zu Detektiven. Dabei war es unsere Aufgabe genau zu beobachten, was an jedem Kind verändert wurde. Ein Kind wurde aus dem Raum geschickt, danach wurde einiges beim Aussehen von anderen Kindern geändert. Wer genau beobachten konnte, sah sofort, welche Änderungen vorgenommen wurden. Ziel war es, zu erkennen, dass alle von uns unterschiedliche Eigenschaften und Stärken haben. Diese Erkenntnisse haben wir im Anschluss bei „Ich Maxerl“ gebraucht. Wir mussten ein Maxerl gestalten und dabei über unsere Stärken, aber auch Schwächen nachdenken. Danach war uns nun wirklich klar, dass wir alle unterschiedlich sind. Im Anschluss haben wir dann noch ein gemeinsames Bild erstellt. Dies diente der Vorstellung unserer Gruppe. Im Zuge des Missionssonntags haben wir dann dieses Bild der Pfarrgemeinde gezeigt. Unser Herr Pfarrer segnete das Bild im Rahmen der Messe. Derzeit steht das Bild noch immer im Altarraum der Kirche, damit alle sehen, dass es nun in Müllendorf eine Jungschar gibt.

Die zweite Stunde stellten wir ganz unter das Motto unseres Diözesanpatrons, des „Heiligen Martin“. Dieses war uns aber am Anfang der Stunde nicht bewusst. Wir mussten zuerst ein Puzzle zusammenstellen. Die dafür notwendigen Teile suchten wir im Pfarrheim. Nach dem Zusammenstellen zeigte das Puzzle ein Bild aus der Lebensgeschichte des Heiligen Martin. Danach folgten noch viele Bilder, mit deren Hilfe die Legende vom Heiligen Martin nacherzählt wurde. Im Anschluss spielten wir ein Tiermemory. Aller-

dings war es kein gewöhnliches Tiermemory. Wir, die Kinder der Jungschargruppe, waren Teil des Memorys. Immer zwei von uns dachten sich Tierlaute aus und ein anderes Kind musste passende Paare finden. Wir hatten bei diesem Spiel sehr viel Spaß.

Damit wir auch etwas mit nach Hause nehmen konnten, gestalteten wir im Anschluss ein Leporello zur Geschichte unseres Diözesanpatrons. Beim Schneiden, Kleben und Malen hatten wir viel Spaß. Während des Arbeitens stärkten wir uns noch mit einem guten Striezel. Dabei konnten wir gemeinsam die wichtigste Botschaft des Heiligen Martin auch praktisch kennen lernen – „das Teilen“. Gemeinsam teilten wir den Striezel und verspeisten diesen genüsslich.
Die dritte Stunde stand bereits ein wenig im Zeichen von Weihnachten. „Wir für unsere Mitmenschen“ war das Motto des Treffens. Dabei lernten wir an Beispielen kennen, wie wichtig es ist, für andere da zu sein und anderen eine Freude zu machen. Jeder von uns ist sich bewusst, wie sehr man sich über ein kleines Geschenk, eine kleine Anerkennung freuen kann. Aus diesem Grund verbrachten wir die Zeit damit, Weihnachtsgeschenke für über 80-jährige Müllendorferinnen und Müllendorfer zu gestalten. Wir stellten Tannenbäume aus Filz, Weihnachtskugeln, die wie Pinguine aussehen und Filzengel her. Wir waren alle mit Eifer bei der Sache. Am meisten freuen würden wir uns, wenn sich alle beschenkten Müllendorferinnen und Müllendorfer genauso über die Geschenke freuen, wie wir Freude bei der Erstellung hatten.

Wir, die Jungscharkinder von Müllendorf, wünschen allen Müllendorferinnen und Müllendorfern ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Setz ein Zeichen und mach mit bei der

Sternsingeraktion 2018 - Auf dich kommt´s an!

Auch 2018 werden in Müllendorf zwischen Neujahr und dem Dreikönigstag Sternsingergruppen von Haus zu Haus unterwegs sein, um die Weihnachtsbotschaft zu verkünden, den Segen fürs neue Jahr zu überbringen und Spenden für Kinder und Familien in Nicaragua zu sammeln.

Donnerstag, 04.01.2018 ab 13:00 Uhr
Hauptstraße, Weinberggasse, Wienerstraße, Feldgasse

Freitag, 05.01.2018 ab 13:00 Uhr
Gartengasse, Lisztgasse, Sonnenweg, Gemeindesteig, Bachgasse, Lenaugasse, Satzgasse, Kapellenplatz, Bahnstraße, Steinzeile, Haydngasse, Sportplatzgasse, Fabrikstraße

Samstag, 06.01.2018 ab 13:00 Uhr
Hotterweg, Waldgasse, Hyrtlgasse, Reichlgasse, Davidgasse, Wohnungen Wienerstraße, Angerweg, Santenweg, Am Huiken, Berggasse, Martinigasse, Mühlgrabenweg, Brunnenweg, Am Leithaberg, Villaweg

Wir freuen uns schon jetzt auf viele schöne Begegnungen. Sollte jemand Lust bekommen haben, diese Aktion zu unterstützen, bitte einfach bei uns melden.
Für Fragen und bei Interesse Lisa Hergovics (0699/12225521) & Sonja Polstermüller (0699/10813713).
Als Abschluss unserer Sternsingeraktion laden wir alle Kinder, die beim Sternsingen mitgemacht haben, am Samstag, 13.01.2018 von 17:00-18:00 Uhr zum Würstchengrillen in den Pfarrgarten ein.

Teil 4: Müllendorfs Originale

von Sylvia Bauer-Pendl

Der Countdown läuft. Nur noch wenige Tage bis Weihnachten. Die Kirchengasse war untrennbar damit verbunden. So vieles gab es für die Feiertage zu besorgen. Meine Pendl-Oma ging gerne zu einem fahrenden Händler.

Markus Palkovits

betrieb mit seiner Lebensgefährtin Hanni einen Obst- und Gemüsehandel in der Kirchengasse, vis a vis von der ehemaligen Milchsammelstelle. Er war ein hagerer, ausgemergelter Mann und erinnerte mich an das tapfere Schneiderlein, nur trug er keinen Spitzbart. Sie kam ebenfalls wie aus dem Märchenbuch daher. In zusammengewürfelten Klamotten, derbes Schuhwerk mit dicken Socken an den Füßen, die Wangen rot geädert, die Lippen blau vor Kälte. In fingerlosen Wollhandschuhen, wickelte sie den Einkauf sorgsam in Zeitungspapier. Das Paar besaß kroatische Wurzeln. Sommers war Haus und Hof ein einziges Schlaraffenland. Hier Gemüse, dort Obst, Krauthäuptel - groß wie ein Wagenrad – Salat und Umurken, das einzige das geordnet lag. Winters bedeckte eine kalte, weiße Schneedecke dieses Chaos. Wer Sorgen hat, hat auch Likör, darum schickte Markus seine Hanni in ein Müllendorfer Bauernhaus um Wein. Wahrscheinlich ließ sich damit das heillose Durcheinander im Laden besser beherrschen. Auf dem gestampften Lehmboden reihten sich prall gefüllte Gemüse- und Obststeigen an achtlos abgestellte Pappschachteln, Holzfässer mit Sauerkraut, neben blutroten Winteräpfeln, knackigen Karotten und duftender Petersilie. Wenn die Kundschaft den Einkauf bezahlte, klimperten die Schillinge in eine Blechkassette, aber das Geld war sauer verdient. Markus und Hanni führten ein karges, ärmliches Leben. Ein Pferdefuhrwerk, mit dem sie in die umliegenden Dörfer fuhren, um ihre Ware anzupreisen, war ihr einziger Besitz. Einstweilen lehnte der alte Reisigbesen unbenutzt an der feuchten Wand.

Ebenfalls in der Kirchengasse, gegenüber vom Wohnhaus der Familie Rudolf (RIF) Ankerl, wohnte ein Mann, den man nicht unerwähnt lassen darf.

Herr Klier

Wie man mir bestätigte, ist der Vorname unbekannt. Er war eine Persönlichkeit, die man nur unter einem Namen kannte: „der Klier“. Ein geborener Italiener. Widrige Umstände - vielleicht sogar Flucht – führten ihn nach Müllendorf. Viele Geschichten wurden über ihn erzählt. Die interessanteste: Er entführte aus einem Bozener Frauenkloster eine junge Nonne, die er heiratete. Klier erwies sich in der Ehe als Macho. Trotzdem dürfte es eine große Liebe gewesen sein, denn als die Gattin starb, verkam der Mann zusehends. Er pflegte sein Äußeres nicht mehr, legte keinen Wert auf ordentliche Kleidung, Nahrung und Wohnung. Meine Mutter flüchtete als junges Mädchen, wenn die Russen im Dorf Angst und Schrecken verbreiteten, zu Herrn Klier. Er versteckte das Greterl sehr erfolgreich, kein russischer Soldat wagte sich über die Schwelle seines Hauses. Meinem Vater brachte er Schach spielen bei und lernte mit ihm Englisch. „George checkmated!“ Besaß der Mann ein großes Herz unter einer rauen Schale? Viele Menschen mussten ihn enttäuscht haben, sonst hätte er sich nicht vor ihnen zurückgezogen. Zu wenigen hatte er Vertrauen, geschweige Kontakt. „Sie können mich alle …“, bemerkte er salopp, wie er insgesamt eine feine Klinge führte. Bildung lag ihm am Herzen: Musik, Literatur, fremde Länder, Kultur und Sprachen, was ihn zum Außenseiter stempelte.

Wie ich ihn erlebte: Selbstbewusst, unheimlich, zynisch, magisch. Geschichten von Harry Potter waren noch nicht geschrieben, der alte Klier wäre ein perfekter Protagonist gewesen. Niemals sah ich ihn anders, als in schwarz gekleidet, mit einer ebensolchen Pullmankappe. Wenn wir ihm begegneten, klammerte ich mich ängstlich an die großväterliche Hand. Als ich ins Teenageralter kam, verlor ich meine Scheu vor ihm und begleitete meine Eltern, wenn sie dem Sonderling einen Geschenkkorb brachten. „Frohe Weihnachten Herr Klier!“ Er zeigte keine Regung, weder Freud´ noch Leid und ließ uns nie in sein Haus. Er bedankte sich nicht. Er versteckte sich hinter seinem Stolz, das einzige, was ihm geblieben war.

(Recherchehilfe: H. Pavitsich, T. Tinhof, Foto: O. Markoja)

Weltmissions-Sonntag 22.10.2017

von Doris Jud

Der Weltmissions-Sonntag (2017 am 22. Oktober) ist die größte Solidaritätsaktion der Welt. An diesem Tag sammelt mehr als eine Milliarde Katholiken in jeder Pfarre weltweit für den Aufbau der Weltkirche. Aus diesem Grund findet jedes Jahr an diesem Sonntag ein Familiengottesdienst passend zum Thema statt.

Das diesjährige Beispielland war Kenia, in dem noch immer Hungerkatastrophen und Bürgerkrieg herrschen.

Vor Beginn der Messe lud Pfarrer Damian alle Kinder dazu ein, einmal mit-zu-ministrieren. Einfach mal zu versuchen, wie es ist, „vorne“ zu stehen und mitzumachen. Drei „Mutige“ waren schnell gefunden, wurden eingekleidet, von den anderen Ministranten eingeschult und während der Messe unterstützt.

Einige Messteile, wie das Kyrie oder die Fürbitten, haben Kinder vorgetragen. Die Auswahl der Lieder, die bei den Kindern als auch bei den Erwachsenen bekannt waren, regte dazu an, eifrig mitzusingen. Musikalische Untermalung gab es von einer kleinen Musikgruppe, die uns immer wieder bei Messen unterstützt.

Statt der Predigt wurde auf das aktuelle Thema eingegangen. In einem kurzen Text gab es eine allgemeine Erklärung – was bedeutet Missio und wie funktioniert diese Aktion. Außerdem wurden die Probleme im Beispielland Kenia aufgezeigt.

Um auch den Kindern dieses Thema anschaulich zu machen, „erzählten“ ein Kind aus Österreich und ein Kind aus Kenia von ihrem Tagesablauf. Dass es nämlich nicht alltäglich ist, von Mama in die Schule gebracht zu werden, einen geregelten Unterricht zu genießen, ausreichend Essen zu haben oder einfach zu McDonalds oder ins Kino zu gehen.

Beim „Vater unser“ standen alle Kinder um den Altar und es war fast kein Platz mehr, so viele wollten dabei sein. Beim Friedensgruß herrschte reges Treiben in der Kirche. So viel Bewegung während einer Messe gab es selten.

Natürlich wurde dann noch zum Lied „Von-Mensch zu Mensch eine Brücke bauen“ getanzt.

IMPRESSUM

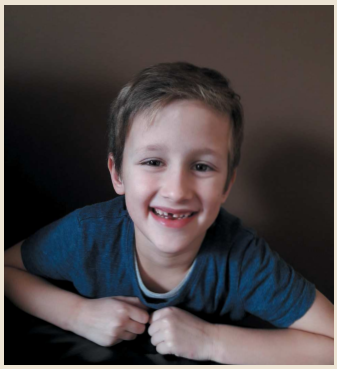
Medieninhaber und Redaktion: Pfarre Müllendorf, Hauptstraße 7, 7052 Müllendorf **Verantwortlicher:** GR Mag. Lic. Damian Prus
Druck: Rötzer Druck GmbH, Eisenstadt **Layout:** Mag. Sybille Rötzer **Ständige Mitarbeiter:** Sylvia Bauer-Pendl, Wolfgang Berghofer, Christina Locsmandy, Marinko Kelava, Johann Pavitsich
Offenlegung gemäß Mediengesetz § 25. Das Müllendorfer Pfarrblatt ist ein Informationsblatt für die Pfarrgemeinde Müllendorf. Es erscheint vierteljährlich und dient der Information der Pfarrbevölkerung.

Als Abschluss durfte das Gebet zum Missionssonntag nicht fehlen, welches wir gemeinsam beteten.
Zur Unterstützung dieser Aktion und als Spende gab es am Ausgang die Möglichkeit, Süßigkeiten zu kaufen.
Die Offenheit der Kinder, das Mitmachen ohne Scheu und das Interesse aller machten diesen Gottesdienst besonders lebendig und zu einem wahren Erlebnis. Ein herzliches Dankeschön an alle, die mitgemacht haben, diese Messe so wunderschön zu gestalten.

Die neuen Ministranten stellen sich vor:

Mein Name ist Lukas Berghofer
Ich wurde am 27.08.2010 geboren und bin 7 Jahre alt.
In meiner Freizeit spiele ich viel mit meinem Bruder und gehe regelmäßig ringen. Ich lese auch sehr gerne.
Am liebsten spiele ich aber mit Lego oder mit Playmobil.
Am meisten freut es mich, wenn ich mich mit meinen Freunden treffen kann und gemeinsam viel Spaß beim Spielen habe.
Am besten gefällt mir die Geschichte von Jesus, weil er immer allen hilft.

Mein Name ist Niklas Neuwirth
Ich wurde am 1. September 2010 geboren und bin sieben Jahre alt.
In meiner Freizeit spiele und singe ich sehr oft, lerne Gitarre und mache gerne Ausflüge.
Ich spiele am liebsten mit meinem Bruder und meinen Freunden Lego.
Am meisten freut es mich, wenn ich Zeit mit meiner Familie verbringen kann.
Am besten gefällt mir die Geschichte von Jesus, als er mit fünf Gerstenbroten und zwei Fischen fünftausend Menschen satt machte.



Mein Name ist Lukas Polstermüller
Ich wurde am 25.05.2011 geboren und bin 6 Jahre alt.
In meiner Freizeit fahre ich gerne Rad und gehe gerne klettern und ringen.
Ich spiele am liebsten mit meinem Papa Playstation und im Sommer bin ich gerne baden.
Am meisten freut es mich, wenn es im Winter schneit und ich mit meiner Schwester Lisa im Schnee herumtoben kann.
Am besten gefällt mir die Geschichte von Jesus als Baby in der Krippe.

Eine meiner liebsten Bibelstellen ...

von Prof. Mag. Dir. Ruth Ankerl

Jetzt aber - so spricht der Herr, / der dich geschaffen hat, Jakob, / und der dich geformt hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich ausgelöst, / ich habe dich beim Namen gerufen, / du gehörst mir.
Wenn du durchs Wasser schreitest, bin ich bei dir, / wenn durch Ströme, dann reißen sie dich nicht fort. Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt, / kei-ne Flamme wird dich verbrennen.
Denn ich, der Herr, bin dein Gott, / ich, der Heilige Israels, bin dein Retter. Ich gebe Ägypten als Kaufpreis für dich, / Kusch und Seba gebe ich für dich.
Weil du in meinen Augen teuer und wertvoll bist / und weil ich dich liebe, gebe ich für dich ganze Länder / und für dein Leben ganze Völker.
Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir. / Vom Osten bringe ich deine Kinder herbei, / vom Westen her sammle ich euch.
Ich sage zum Norden: Gib her! / und zum Süden: Halt nicht zurück! Führe meine Söhne heim aus der Ferne, / meine Töch-ter vom Ende der Erde!
Denn jeden, der nach meinem Namen benannt ist, / habe ich zu meiner Ehre erschaffen, / geformt und gemacht.
Jes. 43 1-7

...ist eine Stelle aus dem Alten Testament. Dieser Text aus dem Propheten Jesaja begleitet mich schon über viele Jahre.
Für wahr halten, dass Gott mich ganz persönlich geschaffen hat, dass er mich gewollt und geschaffen hat, ist etwas Großes und Berührendes. Dass Gott im Lauf der Geschichte unter den Millionen und Abermillionen von Menschen jeden Einzelnen und jede Einzelne als unersetzbares Individuum sieht, liebt und Leben gibt. Er ruft uns beim Namen, unmissverständlich und eindeutig.

Mich und dich und Sie, jeden und jede von uns ganz persönlich! Mit allen Seiten, die mir und anderen an mir gefallen und auch mit jenen Seiten, mit denen ich nicht zufrieden bin, die ich am liebsten loswerden möchte. Gott ist der liebende Grund von all dem.
Weder Ströme noch Flammen, weder Wasser noch Feuer können uns etwas anhaben. Wir werden von reißenden Strömen nicht mitgerissen und vom lodernden Feuer nicht versengt oder verbrannt. Gott schützt jeden und jede von uns, er passt auf uns auf, beschützt und behütet uns. Diese Zusage Gottes ist mir besonders in schwierigen Zeiten immer eine große Stütze. Sie macht mich mutig und optimistisch, lässt mich positive und hoffnungsfrohe Lösungen erwarten.
„Weil du in meinen Augen teuer und bist und weil ich dich liebe…“ Diese Zusage Gottes an mich, an jeden Einzelnen und jede Einzelne von uns erfüllt das Herz. Unabhängig von Alter, Falten, diversen Wehwehchen – wir sind in SEINEN Augen teuer und wertvoll, werden von ihm geliebt!
Und er geht noch ein Stück weiter und spricht die in uns allen lebendige Angst an – Angst vor Versagen, Blamage, Verlust. Angst unseren Ansprüchen und den Ansprüchen der anderen nicht gerecht zu werden. Furcht vor Krankheit, Krieg und Tod.
Gott nimmt uns gleichsam in die Arme und sagt zu jeder und jedem von uns
„Fürchte dich nicht, ich bin mit dir!“

Wir binden einen Kranz

von Sylvia Bauer-Pendl

Gibt´s etwas Schöneres, als sich mit seinem „Werk“ zu beschäftigen: es zu wenden, rupfen, zupfen, stecken, verbessern, verschönern und ein Band drum binden? Höchstens vielleicht einer Braut den Brautkranz winden, aber die trägt sowieso nur mehr einen Reif im „undone Hair“. Muss es immer so wahnsinnig hype sein? Unser Adventkranz zum Beispiel. Jedes Jahr lässt sich der Handel etwas Neues, Besseres, Moderneres einfallen, Gebinde in allen Formen und Variationen von Mr. Green-Grün bis Einhorn-Rosa springen uns an.

Wohltuend dagegen, was am 2. Dezember entstand. Wie jedes Jahr kamen Frauen und Kinder nachmittags in den Pfarrhof zum „Adventkranzbinden“. Wir versahen duftendes Tannenreisig traditionell mit Kerzen und Maschen in rot, weiß, violett und rosa, auch Modernes fand Platz. Gemütlich vereint, bei Kuchen und heißen Getränken, steckten alle mit Begeisterung und viel Liebe schöne Gebinde, die eine persönliche Handschrift tragen. Wenn gar nichts mehr ging, halfen erfahrene Bastlerinnen, die schon jahrelang kommen. Zu Recht dürfen wir diese Unikate mit Stolz in die Kirche bringen und später daheim zur Schau stellen. Leider verliert der Adventkranz mehr und mehr seine Bedeutung, fristet ein Dasein als Dekorationsgegenstand. Im Schein der Kerzen singen und beten, davon ist man aus Zeitgründen fast schon abgekommen. „Advent is a Leuchtn, a Liacht in der Nåcht, der Schein, er wüll ållen wås sågn. …is koana verlorn, måchts Friedn und tuats enk vertrågn.“ (Textstelle L. Maierhofer) Das machen wir, oder? Innehalten kostet Zeit. Es lohnt sich. Es fängt mit „Adventkranzbinden“ an. Heuer war ich dabei. Danke Ch. Locsmandy für die Einladung und allen Frauen, die dieses vorweihnachtliche Treffen organisiert haben.

Aus dem Pfarrgemeinderat!

von Wolfgang Berghofer

Bei der letzten Pfarrgemeinderatssitzung wurden folgende Thematiken besprochen:

• Die Gottesdienstordnung erscheint ab nun vierteljährlich mit dem Pfarrblatt.
• Bei der Sanierung der Hartlkapelle sind leider Baufehler passiert. Die notwendigen Schritte zur Fehlerbehebung sind bereits eingeleitet.

Wichtige Informationen zur Kirchensanierung:

• Nach einem statischen Gutachten im Frühjahr wird nun auch ein geologisches Gutachten über die Bodenbeschaffenheit des Kirchenplatzes erstellt, dessen Auswertung uns erst in ein paar Wochen zur Verfügung steht. Von dieser Expertise erhoffen wir uns detailliertere Erkenntnisse darüber, wie es zu den in Menge und Größe zunehmenden Rissen in Mauern, Bögen und Gewölben kommen konnte. Des Weiteren soll auf Grund des Gutachtens und der bereits gewonnenen Erkenntnisse ein Sanierungsplan ausgearbeitet werden. Danach erst kann man als nächsten Schritt auch eine Kostenabschätzung zur Kirchensanierung erstellen, dem dann als weiterer natürlich die Klärung der Finanzierungsfrage folgen muss.
Die Finanzierung erfüllt uns gleich den statischen Problemen mit großer Sorge.
• Zusätzliche Informationen bezüglich Umbauten der Kirche in den letzten Jahrzehnten sowie Bauarbeiten rund um den Kirchenplatz wurden an die Sachverständigen weitergegeben, damit eine möglichst umfassende und gesamtheitliche Problemfindung möglich wird. – An dieser Stelle sei jenen Müllendorfern gedankt, die uns durch alte Fotos oder persönliche Erinnerungen wichtige Hinweise geben konnten.
• Es wurde eine Zufahrt zur Kirche über das Jakobshaus errichtet, um Maschinen, die bereits jetzt für die Untersuchungen und in weiterer Folge zur Kirchensanierung benötigt werden, kostengünstig ins Kirchenareal zu verbringen.
• An manchen Stellen gab es in der Kirche lose Mauerteile, die Ende November abgeschlagen wurden. Dadurch wurde eine etwaige Gefährdung von Messbesuchern abgewendet.
• Im Zuge dieser Arbeiten wurden zusätzlich auch noch Spione zur Rissüberwachung gesetzt, um weitere statische Veränderungen besser analysieren zu können.
• Wir werden die Pfarrgemeinde im Pfarrblatt weiter auch zu diesem Thema auf dem Laufenden halten.

Tiersegnung

von Caro Dinhof

Wie bereits in den vergangen Jahren lud die Pfarre Kinder und Familien zur Tiersegnung ein. Aus diesem Grund haben sich am 4. Oktober viele Kinder mit ihren Eltern, den Haustieren, aber auch einigen Plüschtieren am Josef Harter Platz getroffen. Mit einem Gebet und einem gemeinsamen Lied begrüßte Pfarrer Damian alle Müllendorferinnen und Müllendorfer, die der Einladung zur Tiersegnung gefolgt waren. Unser Herr Pfarrer ließ es sich nicht nehmen, auch seinen Hund „Volvo“ zur Tiersegnung mitzunehmen. Nach ein paar Worten machten sich alle gemeinsam auf den Weg zum Kirchenplatz.

Am Kirchenplatz angekommen, wurde allen eine kleine Aufgabe gestellt. Die Tiere sollten in Gruppen eingeteilt werden. Alle Tiere, die im Wasser leben, wurden zu einer Gruppe zusammengefasst. Die zweite Gruppe umfasste alle Tiere, die fliegen können und die dritte Gruppe betraf alle Tiere, die sich am Boden fortbewegen. Im Anschluss wurde eine Geschichte vorgetragen, bei der Tiere im Mittelpunkt standen. Gespannt hörten die Kinder, aber auch alle Erwachsenen der Geschichte zu.

Mit dem gesungenen Vater Unser wurde die Tiersegnung beendet und alle Tiere konnten wieder in ihr gewohntes Umfeld heimkehren.

Kfb auf den Spuren großer Frauen

von Marlene Dafanek

Am Mittwoch, den 8. November waren 108 Frauen aus dem Burgenland, darunter Maria Billes, Marlene Dafanek, Luisi Geisberger, Hermi Pendl, Emmi Sailer, Maria Schriefl, Anni Thaler, Anni Tschögl und Hermi Weintögl aus Müllendorf anlässlich des 70jährigen Jubiläums der Kath. Frauenbewegung Österreichs auf den Spuren großer Frauen unterwegs.
Vormittags stand ein Besuch im Schloss Schönbrunn auf dem Programm, wo wir viel über die Frauenpower und Lebensfreude Maria Theresias erfuhren. In der damaligen „männlichen“ Herrschermacht betonte sie stets ihre Weiblichkeit und gewann gerade dadurch die Herzen ihrer Untertanen. Nachmittags besuchten wir die Caritas Socialis und hätten noch viele weitere Stunden den beeindruckenden Erzählungen über deren großartige Gründerin lauschen können. Hildegard Burjan gründete im Jahr 1919 die Caritas Socialis und wurde im Jänner 2012 im Wiener Stephansdom seliggesprochen. Sie war ihrer Zeit im sozialen Denken weit voraus und leistete Pionierarbeit im sozialen Bereich, die bis heute richtungsweisend ist. Neben ihrem Engagement in der religiösen Schwesterngemeinschaft war sie erste weibliche Abgeordnete der I. Republik Österreichs. Hildegard Burjan war akademisch gebildet, verheiratet und Mutter. Sie hatte bereits Anfang des 20. Jhdt. mit den Spannungen zwischen Ehe, Familie und beruflichem Engagement, zwischen Politik und Kirche, der Arbeit für die Ärmsten der Gesellschaft und dem Leben in gutbürgerlichen Kreisen zu kämpfen.
Die Kraft für ihren außergewöhnlichen Einsatz schöpfte sie aus dem Glauben.

„lichterloh durch die Nacht, mit Laternen selbst gemacht...“

von Viktoria Berzsenyi-Schweitzer

Am 9.11.2017 war es wieder einmal so weit. Im Rahmen eines gemütlichen Beisammenseins in der Krippe und dem Laternenumzug - beginnend bei der Johanneskapelle - wurde unseres Landespatrons, des Heiligen Martin, gedacht.
Doch wer war dieser Mann? Was machte den im heutigen Szombathely geborenen römischen Offizier so bekannt?
Der Legende nach schnitt Martin in einer eiskalten Nacht seinen Mantel in zwei Hälften und gab vor den Toren Amiens die Hälfte einem frierenden Bettler. In der darauffolgenden Nacht erschien ihm Jesus, der mit dem halben Mantel bekleidet war und zu den Engeln sagte: “ Was du einem meiner geringsten Brüder tust, das tust du mir.“ Nach diesem Erlebnis ließ sich Martin taufen, verabschiedete sich aus dem Soldatenleben und versuchte seine Heimat zu missionieren. Nach einigen Jahren im Exil wurde er zum Bischof von Tours ernannt. Bei der Martinsfeier der Krippe stand das Teilen im Mittelpunkt. Zu diesem Thema teilten die Kinder Selbstgebackenes mit ihrer Familie und Freunden.

Gemeinsam mit unserem Pfarrer Damian Prus gestalteten die Kinder des Kindergartens eine Andacht in Gedenken an unseren Landespatron. Es wurden Lieder gesungen, die Vorschulkinder zeigten sich mit ihren Lichtern von der tanzenden Seite und die Martinsgeschichte wurde dargestellt.
Im Anschluss daran zogen alle mit ihren Laternen durch Müllendorf und ließen die Feier im Garten des Gemeindekindergartens ausklingen.
Auch heute noch wandern meine Kinder „lichterloh durch die Nacht, mit Laternen selbst gemacht“ singend durch Müllendorf und denken dabei an unseren selbstlosen Landespatron.

Korrektur

In der letzten Ausgabe unseres Pfarrblattes haben wir uns bei allen Familien bedankt, die die Fronleichnamsaltäre gestalten. Dabei ist uns ein Fehler unterlaufen: Wir bedanken uns daher bei Fam. Aloisia und Josef Geisberger für die liebevolle Gestaltung des Fronleichnamsaltars bei der Dreifaltigkeitssäule! Bitte unseren Irrtum zu entschuldigen!

Interessierte an Bildung und Literatur

In unserer Nachbarpfarre Großhöflein gibt es seit einiger Zeit einen sehr gut funktionierenden Bildungs- und Literaturkreis, der regelmäßig Veranstaltungen, wie Lesungen, Konzerte, Ausstellungen usw. organisiert. Da diese Initiative in Großhöflein gut angelaufen ist, wollen wir das Angebot für Müllendorf erweitern. Wir bekommen alle Einladungen zu den Veranstaltungen weitergeleitet und werden diese in der Kirche aufhängen und auf unserer Homepage veröffentlichen. Gerne leiten wir Ihnen die Einladung auch per Mail weiter. Schicken Sie dazu einfach ein Mail mit ihrem Interesse an den Terminen des Bildungs- und Literaturkreises an christina@locsmandy.at. Sie werden dann in unseren Verteiler aufgenommen und sind immer auf dem Laufenden. Wäre schön, wenn auch einige Müllendorfer von diesem Angebot Gebrauch machen.

Wichtige Neuerung zu Messzeiten

Ein langgehegter und oft geäußerter Wunsch vieler Müllendorfer war es, zumindest von Zeit zu Zeit einen Sonntagsgottesdienst zu einer späteren Zeit anzubieten. Da es in Müllendorf nur eine Messe in der Woche gibt und unser Herr Pfarrer auch nicht in Müllendorf wohnt, ist es vielen Menschen auch deshalb ein Anliegen, um nach dem Gottesdienst mit dem Herrn Pfarrer noch ein paar Worte wechseln zu können und er nicht gleich zur nächsten Messe eilen muss. Nach Gesprächen mit dem PGR Großhöflein haben wir uns nun darauf geeinigt, dass ab 1.1.2018 an jedem 1. Sonntag im Monat der Gottesdienst in Müllendorf um 10.15 Uhr stattfindet, an allen weiteren Sonntagen wie gewohnt um 9 Uhr. Aus diesem Grund werden wir zukünftig alle Feste, an denen der Herr Pfarrer dabei sein sollte, so weit wie möglich auf einen 1. Sonntag im Monat verlegen:
Suppentag 2018 am 4.3., Kirtag 2018 am 2.9., Erntedankfest 2018 am 7.10.
Auch Kindergottesdienste werden wir bevorzugt an diesen Sonntagen ansetzen. Wir freuen uns auf einen regen Gottesdienstbesuch!

Dankeschön

Ein herzliches Dankeschön an Vroni Schlögl, die, wie bereits in den letzten Jahrzehnten, den Adventkranz der Kirche gebunden hat.

Termine

26.12.2017 Johannesweinsegnung während des Gottesdienstes
30.12.2017 Ministrantenausflug ins KartCenter Kottingbrunn, Abfahrt 14 Uhr vor der Kirche
20.1.2018 und **24.2.2018** 9 Uhr Jungscharstunde im Pfarrheim
4.3.2018 Suppentag im Pfarrheim

Begräbnisse

16.11. **Emilie Braunshier** im 81. Lebensjahr
17.11. **Hams Pfaunz** im 68. Lebensjahr